

Michael Grünbart, Münster: Manipulation durch Desinformation – Fingierte Briefe im griechischen Mittelalter

Briefe stellten einen wesentlichen Faktor der Informationsbeschaffung für politisches und militärisches Handeln dar. Der Austausch von epistolographischen Nachrichten war jedoch seit jeher mit dem Risiko verbunden, dass Informationen in falsche Hände gerieten oder bewusst verfälscht weitergegeben wurden. Zugleich konnte das Medium Brief selbst gezielt zur Verbreitung von Fehlinformationen genutzt werden. Auch im römischen Reich stellten sowohl die Informationsbeschaffung als auch die Informationsverbreitung zentrale Ressourcen politischen Handelns dar. Gezielt verbreitete Falschnachrichten vermochten erheblichen Einfluss auf innen- und außenpolitische Entwicklungen auszuüben und mitunter eine eigene Dynamik zu entfalten, etwa im Zusammenhang mit Usurpationen oder Konflikten zwischen konkurrierenden Herrschaften. Der Beitrag untersucht anhand epistolographischer, historiographischer und normativer Quellen den bewussten Einsatz manipulativer Kommunikation und erfundener Fakten als politisches Instrument. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Desinformation bei Machtwechseln und in militärischen Konflikten, in denen Täuschung und strategische Irreführung als legitime und häufig empfohlene Mittel erfolgreicher Herrschafts- und Kriegführung galten. Ziel der Untersuchung ist es, die Funktionen und Wirkungsweisen politischer Desinformation im Kontext des römischen Reiches herauszuarbeiten sowie deren Bedeutung für Herrschaft, Diplomatie und Kriegführung zu beleuchten.